Oktober 1998) sowie durch kontinuierliche »betriebsbedingte« Einleitungen von Schiffen hervorgerufen. Arten wie Eiderenten, Trauerenten und Brandgänse, die auf dem Wasser leben und tauchend ihre Nahrung suchen, sind besonders empfindlich.
Plastikmüll wird regelmäßig in großen Mengen angespült und birgt eine hohe Verletzungsgefahr für Robben und Schweinswale.
Häufigere, schwerere und spätere Sturmfluten zerstören Gelege an niedrigen Standorten wie der Nordspitze der Odde, wo Zwerg- und Küstenseeschwalben nach drei Brutversuchen 2004 keinen Nachwuchs ausbrüten konnten.

Naturschutz
Am 29. Oktober 1936 wurde auf der Grundlage des Reichsnaturschutzgesetzes von 1935 die erste Naturschutzverordnung für die Amrum Odde erlassen. Die Ausweisung des etwa 150 Hektar großen Schutzgebietes

Für die Eiderente ist die Amrum Odde ein bedeutendes Brutgebiet Foto: P. Trötschel

erfolgte mit der Zielsetzung, mit der vielgestaltigen Dünenlandschaft das südlichste Brutvorkommen der Eiderente sowie wichtige Bruthabitate von Zwerg- und Küstenseeschwalbe zu schützen.
Seit 1941 betreut der Verein Jordsand die Amrum Odde. Die Naturschutzarbeit vor Ort beinhaltet u. a. naturkundliche Besucherführungen (täglich außer Montag, dem »Vogelwärtersonntag«), Vogel- und Bruterfassungen, Instandsetzung und -haltung der Stege und Aussichtsplattformen, Halmpflanzungen zur Dünenbefestigung sowie Besucherlenkung und Information auch außerhalb der regulären Führungen.
Zusätzlich zur Odde betreut der Verein Jordsand ausgedehnte Primärdünenbereiche auf dem Amrumer Kniepsand, die sich etwa auf Höhe des Quermarkenfeuers befinden.

Interessierte Besucher sind zwischen April und Oktober herzlich eingeladen, bei den täglichen Besucherführungen (10.00 Uhr am Aufgang zur Vogelwärterhütte, ca. 25 min. Fußweg von Norddorf) und bei Gruppenführungen außerhalb der regulären Besucherzeiten (nach Vereinbarung unter Tel. (0 46 82) 23 32) mehr über diesen einzigartigen Lebensraum zu erfahren.

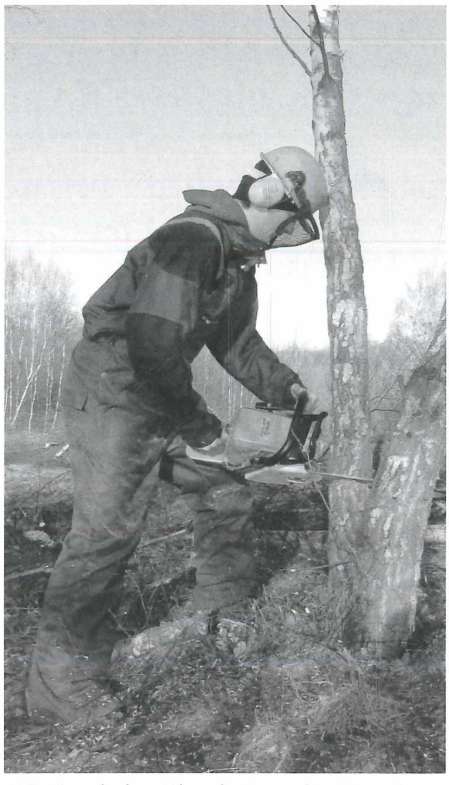
Andreas Dänhardt

Biotop-Pflege mit der Säge im NSG »Höltigbaum«

Der Verein Jordsand betreut seit der ersten Stunde das die Länder Schleswig-Holstein und Hamburg übergreifende Naturschutzgebiet Höltigbaum und hat viel zu seiner Unterschutzstellung beigetragen. Heute ist das Gebiet außerdem ein bedeutendes Naherholungsgebiet am Hamburger Stadtrand. Die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein entwickelt dort eine »halboffene Weidelandschaft«, in der robuste Rinder und Schafe ganzjährig die aufkommenden Gehölze in Schach halten sollen. Ob und wie das möglich ist, wurde bis Sommer 2004 durch ein fünfjähriges Forschungsprojekt des Bundesamtes für Naturschutz untersucht, an dem auch der Verein Jordsand beteiligt war. Erste Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleituntersuchung zeigen, dass die Weidetiere den Gehölzaufwuchs nicht entscheidend zurückdrängen konnten, sondern nur verlangsamen.
In der Zeit zwischen der Nutzung als Truppenübungsplatz und als Weidelandschaft hatten sich besonders Birken und Weißdorn ungestört ausgebreitet. Dadurch wurden die Lebensbedingungen für einige Tier- und Pflanzenarten offener Landschaften verschlechtert, denen im Höltigbaum das besondere Interesse des Naturschutzes gilt, wie Feldlerche *(Alauda arvensis)*, Wiesenpieper *(Anthus pratensis)* und Besenheide *(Calluna vulgaris)*. Auch der Charaktervogel des Gebietes, der Neuntöter *(Lanius collurio)*, und sein hier in jedem Jahr überwinternder nordischer Verwandter, der Raubwürger *(Lanius excubitor)*, meiden Landschaften mit fortgeschrittener Verbuschung.

Fläche	Datum	Dezimal-Stunden	Motorsägenführer	Andere Arbeitskräfte	Gesamt Arbeitskräfte	Mitarbeiter-Stunden
HöhWa	19.01.05	7,75	1	11	12	93,00
HöhWa	21.01.05	3,00	1	7	8	24,00
HöhWa	24.01.05	7,00	2	9	11	77,00
HöhWa	25.01.05	3,50	2	8	10	35,00
HöhWa	26.01.05	3,50	2	9	11	38,50
HöhWa	01.02.05	4,00	2	10	12	48,00
HöhWa	03.02.05	4,25	1	7	8	34,00
	Teilsumme	**33,00**	**11,00**	**61,00**	**72,00**	**349,50**
SH 1	14.02.05	3,33	2	4	6	20,00
SH 1	15.02.05	3,25	2	4	6	19,50
SH 1	17.02.05	3,42	2	3	5	17,08
SH 1	18.02.05	3,17	2	3	5	15,83
SH 1	21.02.05	3,58	1	5	6	21,50
SH 1	22.02.05	4,00	2	4	6	24,00
SH 1	23.02.05	4,00	2	5	7	28,00
SH 1	24.02.05	2,50	2	4	6	15,00
SH 1	25.02.05	3,00	0	4	4	12,00
SH 1	01.03.05	8,25	0	8	8	66,00
SH 1	02.03.05	4,00	0	4	4	16,00
	Teilsumme	**42,50**	**15,00**	**48,00**	**63,00**	**254,92**
	Gesamt	**75,50**	**26,00**	**109,00**	**135,00**	**604,42**

Aufstellung des Aufwandes für die Pflegearbeiten im NSG »Höltigbaum«. Es wird deutlich, dass schonende Biotoppflege, d.h. ohne schwere Maschinen, einen hohen Zeit- und Arbeitskräfteaufwand bedeutet. HöhWa = Höhenwanderweg, SH 1 = an den Höhenwanderweg grenzende Fläche.



Mit Sturzhelm, Ohrschutz und Kettensäge ging es den Birken an den Kragen
Foto: M. Risch

Daher wurde es Zeit für eine »Entkusselung«. Damit ist die arbeitsintensive Biotoppflege mit Motorsäge und vielen helfenden Händen gemeint, bei der Bäume und Büsche abgesägt und aus dem Gebiet abtransportiert werden, also nicht liegenbleiben. So ergab sich ein körperlich anspruchsvolles Betätigungsfeld für die Zivildienstleistenden, FÖJlerinnen (Freiwilliges Ökologisches Jahr) und EVS-Kräfte (Europäischer Freiwilligendienst der EU) des Verein Jordsand. In über 600 Arbeitsstunden (Tab.) und bei winterlichen Bedingungen wurden auf diese Weise etwa 8 ha am sogenannten Höhenwanderweg bearbeitet. Dieser liegt auf Schleswig-Holsteinischem Gebiet im Grenzbereich zum Hamburger Teil.
Das anfallende Nutzholz wird vor allem als Brennholz für die Vogelwärter in unseren Schutzgebieten eingesetzt. Dünnere Äste wurden als Pfosten für unsere Amphibienzäune verarbeitet. Der Rest Kleinholz wurde bereits vor Ort verbrannt – selbstverständlich mit behördlicher Ausnahmegenehmigung.
Zielgerichtet und kontrolliert eingesetzt ist Feuer ein Helfer des Naturschutzes, weil es z.B. für konkurrenzschwache Pflanzenarten günstige Bedingungen schaffen kann. Auf Brandflächen können viele Pflanzensamen keimen, die auf offene Böden angewiesen sind. So auch die Besenheide, die auf einer dichten Auflage abgestorbener Pflanzenteile kaum eine Chance zur Verjüngung hat. In Dänemark werden die ausgedehnten Dünenheiden Westjütlands von Amts wegen mittels Feuer verjüngt. Manche Paläoökologen (Wissenschaftler, die sich mit den Ökosystemen vergangener Zeiten beschäftigen) vermuten, dass Feuer seit Millionen von Jahren in den Sukzessionskreisläufen der Natur grundsätzlich eine Rolle spielen.
Wir sind gespannt, ob sich auf den von uns gepflegten Flächen in Zukunft mehr Feldlerchen und Wiesenpieper einfinden werden. Erste Erfolge sind schon zu verzeichnen: Anfang Februar, wenige Tage nachdem wir unseren Einsatz am Höhenwanderweg beendet hatten, saß ein Raubwürger auf exakt dieser Fläche in einem der wenigen verbliebenen Bäume und schien sich mit der neuen Geländestruktur vertraut zu machen.

Dr. Markus Risch

Die Geschichte des Verein Jordsand – Beiträge gesucht!

2007 wird der Verein Jordsand 100 Jahre alt. Um dieses Jubiläum entsprechend zu würdigen, arbeiten wir bereits an einer Dokumentation. Hierfür benötigen wir Ihre Mithilfe: Gesucht werden alte Unterlagen und Fotos über die Vereinsarbeit und aus dem Vereinsleben.

Wir würden uns freuen, wenn möglichst viele Zuschriften eintreffen würden. Besonders gefragt sind Ereignisse und Berichte aus der Zeit vor 1981! Auch würden wir uns über eine Autorenbeteiligung an der Dokumentation zu bestimmten Themen sehr freuen.

Wenn Sie Interessantes oder Altes aus der Vereinsarbeit und dem Vereinsleben haben oder an der Dokumentation aktiv mitarbeiten möchten, nehmen Sie mit uns Kontakt auf:

Verein Jordsand
Geschäftsstelle, Haus der Natur
Bornkampsweg 35
22926 Ahrensburg.
Tel.: (0 41 02) 3 26 56,
Fax: (0 41 02) 3 19 83
E-Mail: info@jordsand.de

Christel Grave

CD-Rezension

Andreas Schulze

Greifvögel und Falken

Die Stimmen von 39 Greifvogel- und Falkenarten auf Audio-CD
Edition AMPLE, www.tierstimmen.de
ISBN 3-938147-03-2, Preis 9,90 EUR.

Bekanntlich sind Greifvögel im allgemeinen keine großen Stimmkünstler. In ihrem Territorialverhalten spielen optische Darbietungen eine viel größere Rolle. Manche Arten sind sogar regelrecht schweigsam und nur während der Fortpflanzung gelegentlich zu hören.

Dass sie aber interessante und vielfältige Lautäußerungen hervorbringen können, zeigt diese CD, die Aufnahmen der meisten Arten Europas und einige außereuropäische anbietet. Somit erwirbt man ein auch für Bestimmungszwecke im fernen Urlaubsland nützliches Stimmenarchiv. Die Aufnahmen wurden aus der 17 CDs umfassenden Serie »Die Vogelstimmen Europas, Nordafrikas und Vorderasiens« ausgekoppelt und auf einer CD zusammengefasst. Sie sind durchweg von guter Qualität. Bei manchen stand das Mikrofon sehr dicht an der Tonquelle (z.B. Habicht-Nestling). Sie wirken unrealistisch stumpf und klingen nicht so, wie es der Waldbesucher erleben würde. Deshalb gefallen mir jene Aufnahmen am besten, auf denen auch Ambiente zu hören ist, wie z.B. eine schöne Szene von der norwegischen oder grönländischen Steilküste: Junge Gerfalken schaffen es kaum, die im Hintergrund gackernden Eissturmvögel zu übertönen.

Durch die Gruppierung nach systematischer Taxonomie ist es einfach, die Stimmen nah verwandter Arten zu vergleichen. Es fällt z.B. auf, dass äußerlich ähnliche Arten wie die »kleinen Habichte« Sperber, Kurzfangsperber und Schikra sehr unterschiedlich rufen und nur unser einheimischer Sperber Ähnlichkeit mit seinem großen Verwandten hat. Der Ruf des Sperberweibchens ist übrigens nicht einfach der normale Ruf, mit dem sich Männchen und Weibchen im dunklen Fichtenwald finden würden, sondern exakt der, den man zu hören bekommt, wenn man den Horstbaum besteigt und dabei der Eindruck entstanden ist, man wolle die Brut fressen. Fazit: Eine empfehlenswerte CD, auch wegen des relativ günstigen Preises. Der Titel der CD ist allerdings ungeschickt. Falken sind schließlich auch Greifvögel.

Dr. Markus Risch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: 26_1_2005

Autor(en)/Author(s): Risch Markus

Artikel/Article: Biotop-Pflege mit der Säge im NSG »Höltigbaum« 20-21